

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 29.

Hirschberg, Freitag, den 4. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Zeittelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 3. Februar. (Politische Uebersicht.) Die ziemlich unerwartete Reise des Cardinals Prinzen Hohenlohe nach Rom macht großes Aufsehen. In Abgeordnetenkreisen will man sie in Verbindung bringen mit den in der Luft schwebenden Ausgleichsverfuchen. Seitens des Centrums wird bestritten, daß der Cardinal im Austrage des Fürsten Reichszanzlers sich nach Rom begeben. Wir halten diese letztere Behauptung für wahrscheinlich und glauben, daß die Reise des Cardinals keine politische Bedeutung hat, sondern rein persönliche Zwecke verfolgt. Der Prinz, der vor Kurzem bei seinem Bruder, dem Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich, am Bester Hoflager zum Besuche verweilte, scheint endlich vom Papste die bereits seit langer Zeit in Aussicht gestellte Aufforderung erhalten zu haben, seinen Platz an der Seite des „gefangenen“ Oberhirten im Vatican einzunehmen. Trotz wiederholten Drängens der Jesuitenpartei hatte der Papst, der dem Cardinal Prinzen Hohenlohe ungemein wohl will, diese Aufforderung immer wieder von Neuem verschoben, so daß der Cardinal ungestört seinen gelehrten Studien in Deutschland obliegen konnte. Da Prinz Hohenlohe außer der Cardinalswürde den Posten eines Großalmoseners des Papstes bekleidet, dessen Inhaberschaft nach einer gewissen längeren Abwesenheit vom päpstlichen Hofe erlischt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe seine Functionen beim Papste für einige Zeit wieder auszuüben wünscht. Vielleicht auch hofft die gemäßigte Partei im Vatican durch die Anwesenheit des Cardinals Hohenlohe dem verderblichen Einflusse zu begegnen, welcher bei einer etwaigen Ankunft von dem Grafen Ledochowski erwartet werden kann. Die verschiedenen, immer wieder von Neuem auftauchenden Gerüchte über eine bevorstehende Aussöhnung zwischen dem Papste und der Reichsregierung, deren Ursprung auf den Vatican zurückzuführen ist, deuten darauf hin, daß die Curie nicht abgeneigt ist, Frieden zu schließen. In Cardinal Hohenlohe würde sie den geeigneten Mann zum Vermittler finden. Hoffen wir, daß seine Darstellung der kirchlichen Verhältnisse in Deutschland der Curie die Ueberzeugung beibringt, daß es Seitens des Staates nicht um Eingriffe in die Religion, sondern nur um die Wahrung der eigenen Hoheitsrechte sich handelt. — Graf Ledochowski wird am heutigen Tage aus seiner Haft im Gefängnisse zu Ostrowo entlassen. Eine große Anzahl polnischer Geistlichen und Edelleute ist in dem genannten Orte eingetroffen. Wie wir bereits gestern meldeten, scheint es, als ob der Er-Erzbischof in der Festung Torgau internirt werden würde, da er erklärt hat, er könne der staatlichen Aufforderung, welche ihm den Aufenthalt in den Provinzen Posen und Schlessen, sowie in den Regierungsbezirken Marienwerder und Frankfurt verbietet, nicht Folge leisten. — Die Verhandlungen der lauenburgischen Stände über die Einverleibung in den preussischen Staat sind beendet. Dem preussischen Landtage wird in

Folge dessen in dieser Angelegenheit eine Vorlage zugehen. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung den Manen Deak's seinen Tribut dargebracht. Beim Beginn der Sitzung hielt Präsident Rechbauer eine würdige Gedächtnisrede auf den Verstorbenen, welche das Haus stehend anhörte. Wie Wiener Blättern aus Pest vom 31. Januar gemeldet wird, herrscht in den Kreisen der Deak-Partei angeblich hochgradige Erregung gegen den Ministerpräsidenten. Herr Tisza hat nämlich durchgesetzt, daß im ungarischen Abgeordnetenhaufe keine Gedenkrede auf Deak gehalten wird, und daß am Grabe kein anderer Redner als Ohyczy spricht, angeblich, weil die äußerste Linke Scandal provociren würde. Eine vertrauliche Besprechung hervorragender Mitglieder der vormaligen Deak-Partei in dieser Angelegenheit war angekündigt, auch fand angeblich eine lebhaft telegraphische Correspondenz darüber nach Wien und namentlich mit dem Grafen Andrássy statt. — Der Ausfall der Senatorenwahlen hat Herrn Buffet, den bis dahin mit mehr als gewöhnlicher Fähigkeit auf seinem Posten beharrenden Vicepräsidenten des französischen Cabinets, endlich insoweit mürbe gemacht, daß er den Marschall Mac Mahon ersuchte, ihm einen Nachfolger zu geben. Auf das Drängen des Marschalls hat er sich indessen entschlossen, bis nach den Deputirtenwahlen auf seinem Posten auszuharren. Ueber den Ausfall der Wahlen wird der „Köln. Zig.“ folgende statistische Aufstellung gemeldet: Die Resultate aus den Colonien fehlen noch; man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß sie drei entschiedene Republicaner und einen zweifelhaft Constitutionellen liefern werden. Rechnet man zu alledem die 75 Senatoren auf Lebenszeit mit 56 entschiedenen Republicanern, 9 extremen Legitimisten (einer derselben ist jedoch inzwischen gestorben) und 9 zweifelhaft Constitutionellen, so ergibt sich, daß der Senat enthält: 148 Republicaner, 24 Constitutionelle, 26 Dracleanisten, 24 regierungsfreundliche Legitimisten, 21 intransigente Legitimisten, 45 Bonapartisten, 11 rein Clerikale, zusammen 299. — In der „Times“ widerfährt dem vornehmsten Laien und Führer der Ultramontanen in England, dem Herzog von Norfolk, eine wuchtige Blamage. Ein unter seinem Patronat stehender protestantischer Geistlicher in Suffolk klagt in einem Briefe an die „Times“ darüber, daß die Familie des Herzogs das Einkommen der Pfarre entfremdet habe, und daß er selbst seit sechs Jahren den Dienst für die Summe von 60 Pfund Sterling jährlich versehe. Ein Gesuch des Einsenders um eine geringe Erhöhung des Einkommens wurde aus „religiösen Gründen“ abgelehnt und der so spärlich unterhaltene Geistliche nimmt Gelegenheit, diese Ablehnung aus religiösen Gründen mit dem Auftrufe des Herzogs an protestantische Engländer zur Unterstützung katholischer Geistlicher in Deutschland, mit denen weder der Herzog selbst, noch die um

Unterstützung Angegangenen in Zusammenhang stehen, in erbaulichen Gegenfatz zu bringen. — Die italienischen Kammern sollen, wie aus Rom verlaudet, demnächst bis zum 2. März vertagt werden. In der neuen Session sollen alsdann die Handelsverträge und die mit den Eisenbahnen abgeschlossenen Conventioneu zur Debatte gelangen. Wie telegraphisch gemeldet worden, ist die parlamentarische Untersuchungscommission von Sicilien zurückgekehrt. Der „Gazetta di Palermo“ zu Folge hat die Commission sich dahin entschieden, zum Ausbau des Eisenbahnnetzes auf Sicilien, zu welchem die vom Parlamente bewilligten Summen nicht ausreichen, die Verwendung der Einkünfte solcher Wohlthätigkeitsanstalten vorzuschlagen, welche ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen. — Die spanischen Regierungstruppen scheinen endlich Ernst zu machen und so sind die Erfolge der letzten Tage denn auch recht bedeutend. General Quesada ist am 1. d. Mts. in Bilbao eingerückt und General Primo de Rivera steht 4 Kilometer von Estella, der Burg des retirirenden Don Carlos. Wenn nicht wieder einmal einer jener in Spanien unberechenbaren Zwischenfälle eintritt, so ist es mit dem Carlismus binnen Kurzem zu Ende. — Wie der „Times“ aus Philadelphia vom 1. Februar gemeldet wird, hat die Finanzcommission des Repräsentantenhauses dem Senat einen Bericht über den vom General Sherman eingebrachten Antrag auf Herabsetzung einer Münz- und Rechnungseinheit zwischen den vereinigten Staaten und England zugestellt und die Annahme des Antrages empfohlen. — Was den Feldzug in Abyssinien anbelangt, so ist von den ägyptischen Streitkräften eine Straße nach dem Plateau von Khamafin angelegt worden und eine Krupp'sche Batterie war auf diesem neuen Wege bereits an Ort und Stelle geschafft. Die Hauptverteidigungspuncte der Annäherung wurden gleichzeitig besetzt, um auf dem Rückmarsche von Adua, welches die Aegyptier nach Ueberwindung Kassa's einige Zeit zu halten beabsichtigen, als Stützpunkt zu dienen. Wenn Kassa geschlagen ist, soll Adua eine Kriegsschädigung auferlegt und Khamafin besetzt gehalten werden, bis diese Contribution erlegt ist. Die Nachrichten vom Heere lauten durchaus befriedigend. — Ein Londoner Telegramm übermittelt uns ernste Nachrichten aus Asien. Die indische Regierung hat einem Aufstandsversuch in Baroda nur durch Gefangennahme und Fortführung des Neffen des abgesetzten Guicowar vorbeugen können. Dagegen sind wohl im Zusammenhange damit an der Grenze von Scindia ernste Unruhen ausgebrochen und fürchtet man in Bombay, daß dieselben sich über ganz Beludschistan ausdehnen könnten. Die Regierung will unter diesen Umständen zu der lange projectirten Besetzung von Kelat schreiten und den Khan entthronen. Aus Schanghai kommt eine neue Darstellung der Ermordung des englischen Ingenieurs Margary, welche wesentlich von der früheren abweicht. Es soll nach derselben Margary nicht, während er aufs Pferd stieg, von rückwärts mit einer Lanze durchbohrt, sondern vielmehr, während er bei einem anscheinend freundlich gesinnten Mandarin zu Tische saß, meuchlings ermordet worden sein.

* Berlin, 2. Februar. (Vermischtes.) Wie ausländischen Zeitungen von hier gemeldet wird, hatte der Kaiser die Genehmigung zur Publication der bekannten beiden Berichte des Fürsten Reichszanzlers an Se. Majestät über den Grafen Arnim bereits drei Wochen vor deren Veröffentlichung im „Reichsanz.“ erteilt. — Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Weimar, 1. Februar: Früher als anfänglich bestimmt, schon am 4. Februar, treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin hier ein, um den Feierlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Reuß, ehemaligen Botschafter des deutschen Reiches in Petersburg, beizumohnen. Am 6. begiebt sich das kronprinzliche Paar von hier nach Gotha. Für die Galavorstellung im Hoftheater, die aus Anlaß der Vermählung am 4. Februar stattfindet, hat Herr von Puttitz ein Festspiel geschrieben. — Die „Ital. Nachr.“ enthalten folgende Notiz: „Fürst Bismarck hat den italienischen Staatsrath durch das auswärtige Amt um seine Meinung in der juristischen Frage erfragen lassen, welche durch die Veröffentlichung von officiellen Actenstücken durch den Grafen Arnim hervorgerufen worden ist. Der Staatsrath hat in geheimer Sitzung darüber berathen,

Das Resultat der Berathung ist aber noch nicht bekannt geworden.“ Ein Turiner Blatt veröffentlicht dagegen nachstehende Beschl.: „Wir wissen aus bester Quelle, daß der deutsche Botschafter Baron Kundell officiell von der italienischen Regierung die Auslieferung des Grafen Arnim, der, wie man weiß, sich nach Florenz begeben, verlangt hat. Die Regierung hat darüber das Gutachten des Staatsrathes eingeholt, welcher darauf antwortete, da es sich dabei nur um eine politische Beurtheilung (Untersuchung von diplomatischen Documenten) handelt, so könne man in die Auslieferung nicht einwilligen.“ — Der Cultusminister Dr. Falk hat, wie die „Zeitung für Unterrichtswesen“ mittheilt, kürzlich in einem Rescript an ein Provinzial-Schulcollegium die bisher gültigen Bestimmungen über die Maximalzahl der Unterrichtsstunden der Gymnasiallehrer aufgehoben. — Wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, hat der Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Zeugnispflicht der Minister und Abgeordneten, die Zustimmung des Bundesrathes nicht erhalten und scheidet also aus den Arbeiten der gegenwärtigen Reichstagsession aus. — Die Vorlage wegen des neuen Parlamentsbaues resp. des Ankaufs des Kröll'schen Establishments zu diesem Zwecke wird voraussichtlich Ende der Woche zur Berathung gelangen. Es ist schon jetzt mit großer Bestimmtheit vorauszusagen, daß der Antrag des Reichszanzlers auch diesmal wieder abgelehnt wird. — Wie dem „Hamb. Corresp.“ von hier berichtet wird, steht es „ganz außer allem Zweifel“, daß die Staatsregierung eine Neuregelung des Begräbniswesens ins Auge gefaßt hat, daß aber wegen der Schwierigkeit und Reichhaltigkeit der Materie die Vorlage in der gegenwärtigen Landtagsession noch nicht gemacht werden wird. Es heißt, die gesetzliche Regelung werde „nach der communalen Seite der Kirchhöfe erfolgen, wobei jedoch eine vollständige Befreiung des confessionellen Charakters nicht eintreten solle.“ — Die Großloge zu den 3 Weltugeln und mit ihr 110 Töchterlogen trauern um den Verlust ihres Ehren-Großmeisters, des Wirt. Geh. Kriegsrathes und General-Proviantmeisters a. D. Carl Friedrich von Messerschmidt. Im 81. Jahre seines Lebens entschlief derselbe am 29. Januar, Nachts 1 Uhr. Das Leichenbegängniß fand gestern Mittag 12 Uhr Statt. Am Sarge sprach ein naher Freund des Dahingeschiedenen, Superintendent Schering aus dem Havelland, am Grabe auf dem Matthäikirchhof Prediger Vater von der Dorotheenstädtischen Kirche. In der nach Hunderten zählenden Trauerversammlung waren die Maurer von Berlin zahlreich vertreten, an ihrer Spitze die drei Berliner Großmeister Professor Herrig von „Royal York“, General von Egel von den „drei Weltugeln“ und General von Ziegler von der „großen Landesloge“. Von außerhalb waren viele Deputationen erschienen, z. B. aus Magdeburg und Freienwalde. Der Kronprinz überfand ein Beileidsschreiben an die Wittve, sowie einen kostbaren Kranz für den Sarg. Ein Domsängerquartett begleitete die Feier mit Gesängen. — Der Congreß deutscher Landwirthe, bisher immer in Berlin versammelt, wird im nächsten Frühjahr zum ersten Male in Süddeutschland, und zwar in Heidelberg, wahrscheinlich im Mai tagen. Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern empfiehlt den dortigen Landwirthen eine recht zahlreiche Theilnahme. — Wie verlaudet, werden Vorbereitungen getroffen für eine Privatexpedition zur Erforschung Africa's, welche von der Ostküste in das Innere vordringen soll. An der Spitze der Expedition steht ein junger unternehmungslustiger Officier, dem Se. Majestät für eine längere Zeit Urlaub erteilt hat. Die Expedition, welche sich ein kleines Dampfboot erbauen läßt, das auseinander zu nehmen ist und leicht getragen werden kann, wird auch das Land der wilden Somalis besuchen, in welchem Frhr. v. d. Decken erschlagen wurde. Die Expedition ist durchaus unabhängig von der hiesigen africanischen Gesellschaft und die Mitglieder bestreiten aus eigenen Mitteln die Kosten des Unternehmens. — Der dänische Lieutenant Anfer, von der Insel Bornholm gebürtig, welcher die Düppeler Schanze Nr. 2 so heldenmüthig vertheidigte, ist am 29. Januar, 38 Jahre alt, gestorben. Die Gestalt Anfers ist bekanntlich in den Reliefs des Berliner Siegesdenkmals angebracht. — 40,000 Centner alter Kupferdreier sind vorläufig von der Reichshauptcasse an die hiesige Firma Helman n verkauft worden. Man hat es nämlich maßgebenden Ortes für vortheilhafter gehalten, die zur Prägung der neuen Kupfermünzen erforderlichen Metalle (Legirung von Kupfer und Zinn) in Blöcken einzukaufen, als die alten Dreier einzuschmelzen und dann wieder zu verarbeiten. Mit jenen 40,000 Centnern ist übrigens das Quantum der alten Dreier noch nicht erschöpft, denn es laufen aus den einzelnen Sammelcassen noch fortwährend neue Sendungen bei der Centralstelle ein.

Lippe. Fürst Waldemar zur Lippe erläßt im Detmolder „Reg.- und A. Bl.“ eine Bekanntmachung vom 31. v. M., betreffend die Einberufung eines außerordentlichen Landtages, in welchem eingehend diejenigen Maßregeln dargelegt werden, welche er zur endlichen Herstellung verfassungsmäßiger Zustände zu ergreifen

beabsichtigt. Zu erwähnen ist, daß derselbe auf eine Entscheidung des Bundesraths über das in Lippe-Deimold geltende Verfassungsrecht Bezug nimmt und auf dieser Grundlage zunächst eine verfassungsmäßige Vereinbarung über ein neues Wahlgesetz herbeiführen, demnächst auf Grund desselben den Landtag zur Erledigung der dringendsten Aufgaben der Gesetzgebung und Verwaltung einberufen will.

München, 2. Februar. Feldzeugmeister Ritter von Brodner ist heute früh im 81. Lebensjahre gestorben.

Frankreich. Paris, 2. Februar. Wie die „Agence Havas“ erfährt, werden die Fraktionen der Linken in der morgenden Sitzung der Permanenz-Commission keine Anfrage an die Regierung bezüglich der jüngst statt gehaltenen Senatorenwahlen richten, da sie alle hierauf bezüglichen Interpellationen erst in der neuen Deputirtenkammer einbringen wollen. — In mehreren Departements sind den Ministern Buffet und Dufaure Candidaturen bei den demnächstigen Deputirtenwahlen angeboten worden. — Wie der „Agence Havas“ aus Rom gemeldet wird, hat der Papst gestern Abend den Cardinal Hohenlohe in Audienz empfangen.

Dänemark. Kopenhagen, 2. Februar. Die Prinzessin von Wales ist heute Abend 8 Uhr von hier abgereist. Sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie begleiteten die Prinzessin nach Korsör. Von dort begibt sich die Prinzessin vom Könige begleitet auf dem Postdampfer „Frega“, welcher von dem Panzerschiff „Absalon“ escortirt wird, nach Lübeck. — Bei der heute in Kopenhagen stattgehabten Wahl zum Folkething, welche sehr erregt verlief, wurde der Candidat der Linken, Rechtsanwalt Leth, mit 1247 Stimmen gewählt. Der Candidat der Rechten, Bürgermeister Rump, erhielt 350 und der von den Socialdemokraten aufgestellte Candidat Gelliff 75 Stimmen.

Spanien. Madrid, 2. Februar. Der Regierung zugegangene officielle Depeschen melden: General Primo di Rivera hat vier Kilometer von Estella entfernt Stellung genommen; General Quejada hat verschiedene Punkte in der Umgegend von Miravalles besetzt; die in Biscaya stehenden carlistischen Truppenabtheilungen haben sich auf Bornoja zurückgezogen. General Martinez Campos hat Elizondo besetzt.

Rumänien. Bukarest, 2. Februar. Die Deputirtenkammer hat gestern in geheimer Sitzung den Antrag des Kriegsministers, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Credits für die Armee beraten. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

Serbien. Belgrad, 2. Februar. Die Session der Skupschina ist heute Nachmittag durch ein vom Ministerpräsidenten verlesenes sürsliches Decret geschlossen worden.

Amerika. New-York, 2. Februar. Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht von dem Einrücken cubanischer Insurgenten in Cienfuegos wird von amtlicher Seite als unbegründet bezeichnet.

Washington, 1. Februar. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Januar d. J. um 1,599,000 Doll. vermindert; im Staatschatz befanden sich Ende Januar 73,601,000 Doll. in Gold und 11,993,000 Doll. in Papier.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Februar.

* Hundschau. (Zur silbernen Hochzeit des Cultusministers. — Gewerbliche Arbeitslöhne in Niederschlesien. — Petition. — Jubiläum. — Privatsache des „Boten“.) Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Cultusministers Dr. Falk hat Herr Photograph Artl zu Göditz dem Hrn. Minister ein hübsches, sinniges Andenken überreicht. Herr Artl beschäftigt sich, wie die „Ab. Ztg.“ berichtet, vorzugsweise damit, photographische Gruppenaufnahmen von Schulen zu machen und hat 100 Stück solcher Gruppenbilder zu einem geschmackvollen Album „Erinnerungsblätter aus Schlesien Schulen“ vereinigt, welches er dem Herrn Minister mit einem ehrfurchtsvollen Glückwunsch überreicht hat. Die Gruppenbilder stellen theils Schulclassen, theils Lehrer-Collegien von höheren, mittleren und Volksschulen dar und sind meist gut und scharf ausgeführt. Jedenfalls wird der Herr Minister an den Bildern dieser Laufende, welche sich der Segnungen seiner Verwaltung erfreuen, seine Freude haben und das Album als eine werthvolle Erinnerung an sein amtliches Wirken freundlich aufnehmen. Herr Artl hat dem Album insbesondere Gruppen aus fast sämtlichen Schulen der Stadt Landeshut einverleibt.

Von dem Abgeordneten Geh. Reg. Rath a. D. L. Jacobi zu Liegnitz ist dieser Tage eine Broschüre als Separatabdruck aus dem „Arbeiterfreund“ erschienen, welche über den neuesten Stand der gewerblichen Arbeitslöhne in Niederschlesien berichtet. Von dem Verfasser war, wie die „D. R. C.“ berichtet, unter anderen auch dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Exemplar der Broschüre übersendet worden. Gestern Vormittag wurde derselbe durch ein Schreiben des Reichskanzlers überrascht, in welchem dieser unter dem Dank für die Uebersendung das große Interesse belundete, welches die Arbeit beim Durchlesen derselben in ihm hervorgerufen habe.

Gleichzeitig spricht der Reichskanzler seine Verwunderung darüber aus, daß die Arbeitslöhne, wie er das von seinen Besitzungen genau wisse, sowohl in Pommern, als auch im Lauenburgischen noch nicht den niedrigen Satz erreicht hätten, wie dies der Broschüre zu Folge in Niederschlesien der Fall sei. Der Fürst bittet den Verfasser, ihm über die Gründe Aufschluß zu geben.

Der Vorsteher der freien christlichen Gemeinde zu Slogau hat an den deutschen Reichstag folgende, im Weiteren näher motivirte Petition gerichtet: „Die sich in unserem Vaterlande mehrenden Widersprüche zwischen der religiösen Ueberzeugung derjenigen, welche einen Schwur abzulegen haben, und dem dogmatischen Bekenntnisse, welches in jeder Eidesformel bisher enthalten war, legen uns die Pflicht auf, uns an den hohen Reichstag mit der Bitte zu wenden: Bei Durchberatung des in Aussicht stehenden Gesetzes einer allgemeinen deutschen Proceßordnung dahin zu wirken, daß aus der Eidesformel jede Beziehung auf das dogmatisch-religiöse Bekenntniß entfernt werde.“ Die Petition ist an die Justiz-Commission zur Berathung abgegeben worden.

Am 26. Mai d. J. soll, wie bereits gemeldet, in Steinau das fünfzigjährige Amtsjubiläum des königlichen Musikdirectors und Seminar-Oberlehrers Ernst Richter gefeiert werden. Wenn dieses Fest auch zunächst für den Jubilar selbst ein solches der höchsten Freude ist, so kann es doch den weiten Kreis der Schüler des verehrten Mannes, die sein treuer Lehrfleiß, sein anregendes und unermüdbliches Arbeiten zu Hochachtung und Dankbarkeit verpflichtet hat, sowie alle diejenigen nicht theilnahmslos lassen, die ihn als treuen, aufrichtigen Freund, als Schöpfer erhabener, religiöser Tondichtungen, in tiefster Trauer aufrichtiger Gesänge, oder als Componisten heiterer Lieder hochschätzen lernten. Es hat sich daher ein Comité, dessen Mitglieder bis über Schlesiens Grenzen hinausreichen, gebildet, welches bei der Feier des Jubeltages durch Uebersendung einer Ehrengabe an den Jubilar den gemeinsamen Ausdruck dankbarer Liebe und Verehrung einen Mittelpunkt bieten will. Soweit von dem Comité unsere Mittheilungen an die Schüler und Freunde des würdigen Meisters bezüglich der Feier noch nicht gelangt, wollen dieselben sich an das Comité (Vorsitzender: Lehrer D. Vekner, Paradisestraße Nr. 1) wenden.

Ein Jubiläum eigener Art feierte, wie das „Stadtblatt für Goldberg“ berichtet, Frau Gutsbesitzer Gumbach in Probsthain am vergangenen Dienstag, wo sie das 100. Mal Pathenselle übernommen hat.

Der Stoff, welchen uns heute die Berichte aus der Provinz liefern, ist, wie unsere Leser sehen, ziemlich gering. Wir dürfen es daher heute wagen, eine kurze Bemerkung über eine Privatangelegenheit des „Boten“ hinzuzufügen. Diese Privatangelegenheit betrifft die grimmige Feindschaft, welche der in die Wüste Carlchen Miesnick's gesteckte geheimnißvolle Alte dem „Boten“ und in ganz specieller Weise seinem verantwortlichen Redacteur entgegenbringt. Bis dahin erluderte uns derselbe durch seine unfeindliche Komik in den Spalten der „Schles. Volksztg.“ Als wir ihn denselben entschwinden sahen, erfaßte uns eine leicht erklärliche Vertimmung. Der journalistische Clown des Hirschberger Thales, der edle Vertheidiger des literarischen Holzcomments hat uns manches Lächeln abgezwungen — und jetzt sollten wir ihn missen? Doch die Götter und Carlchen Miesnick wollten es anders! Unverfroren schreibt er weiter und seine Raste weiß er so trefflich zu wahren, daß man schwören wollte, das allein echte „Carlchen“ vor sich zu haben und nicht jenen Kattenkönig von Persönlichkeiten, deren gemeinsamer grübelnder Anstrengung jene wunderbaren Artikel entfliehen. Doch nicht mehr ist es die „Schles. Volksztg.“, in deren Spalten jene Potenz der Siamesischen Zwillinge ihre Elaborate ablagert. Die Liebe, welche Carlchen für den „Boten“ erfüllt, hat ihn unserem ultramontanen Namensvetter, dem in Sabelschwerdt erscheinenden „Gebirgsboten“ in die Arme getrieben. Hier tummelt er sich in gleicher Ungerirtheit und wie ehemals beständig im Streite mit den unangenehmen Regeln des Stils und der Restriktion umher. Natürlich theilt er seinen wüthbegierigen Lesern wieder einmal den Namen unseres verantwortlichen Redacteurs mit und verbreitet die Kunde von demselben auch in den schönen Gauen der Grafschaft. Eine derartige liebende Aufmerksamkeit und collegialische Reclame kann sich der „Bote“ wohl gefallen lassen — aber was soll der Satz bedeuten: „Emil Barth, der am längsten gewesene Redacteur des „Boten“? — Du wirst doch nicht unangenehm werden, Carlchen? Der Dichter sagt: „Am wilden Weg sitzt er mit Mordgedanken“ — Du wirst doch nicht etwa — — kullmannen? Laß das Carlchen, es soll unangenehme Folgen haben!

— (Carl Cuers †.) Mittwoch, den 26. v. Mts. wurde einer unserer ältesten und geachteten Mitbürger, der Particulier Herr Carl Cuers, zu Grabe geleitet. Derselbe hat eine reiche Lebensarbeit hinter sich, welche treue Dienste, die er der Commune geleistet und namentlich große Opferwilligkeit, die er den Armen und Nothleidenden entgegengebracht hat, einschließt. Seinem ursprünglichen Berufe, der Buchdruckerei, die er in seinem Heimathsorte Braunschweig erlernt hatte, gehörte er bis zu seinem 44. Lebensjahre an. In der

Krahn'schen Officin (der jetzigen Actien-Buchdruckerei „Vote aus dem Riesengebirge“) hier selbst war er vom Jahre 1823-38 als Buchdrucker thätig. Nach Aufgabe dieser Thätigkeit beschäftigte er sich ebenfalls an unserm Orte mit Watte-Fabrication. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er in die verschiedensten städtischen Ehrenämter berufen, die ihm reiche Gelegenheiten gaben, für das Wohl der Commune zu wirken und besonders um das Armenwesen sich große Verdienste zu erwerben. Die Herbstliche Chronik stellt seinen Namen oben in die Reihe der Bürger, welche in dem Heuerungsjahre 1847 für die Armen „den Einkauf des Getreides besorgten und das Vermahlen und Verbacken desselben, sowie die Vertheilung des Brotes beaufsichtigten und sich dabei sehr uneigennützig für die hilfbedürftigen Mitbürger hingaben.“ Das Amt eines vereideten Auktions-Commissarius führte Herr Cners 10 Jahre hindurch. Am 6. Mai 1873 feierte er sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, wobei ihm von den städtischen Behörden und aus dem großen Kreise seiner Bekannten und Freunde die zahlreichsten Beweise der Liebe und Hochachtung zu Theil wurden. Der hiesige „dramatische Verein“ verehrte den Bürger-Jubilair als den einzigen noch lebenden Stifter des Vereins. Mit voller Geistesfrische und verhältnismäßig auch körperlich rüstig feierte er am 11. v. Mts. seinen 82. Geburtstag. Bettlägerig war er in Folge heftiger Grippe nur 8 Tage vor seinem Tode. Letzterer trat am 22. d. M. ein. Die feierliche Bestattung seiner irdischen Hülle erfolgte am 26. d. auf dem ev. Gnadenkirchhofe, wo er seine Ruhe an der Seite theurer Verwandten gefunden hat. Sein Andenken wird seinen Mitbürgern und Allen, die ihn kannten, in treuer Erinnerung bleiben.

* (Falsche 20-Mark'scheine.) Bei der Reichsbank ist die unerfreuliche Entdeckung gemacht worden, daß Falsificate der Reichscassenscheine zu 20 Mark im Umlauf sind, und zwar hat die Bank, wie man berichtet, vor Kurzem allein drei solcher falschen Scheine angehalten. Die Falsificate sollen sehr gut gearbeitet und von den echten Scheinen nur bei großer Aufmerksamkeit zu unterscheiden sein; ob die Vermuthung, daß die falschen Scheine von England kommen, richtig ist, mag dahingestellt bleiben.

* (Besitzzeugnisse des eisernen Kreuzes.) Bekanntlich ist Seitens der General-Ordens-Commission in neuerer Zeit wiederholt öffentlich aufgefodert worden, daß diejenigen Personen des Militair- und Civilstandes, welchen während des letzten Feldzuges das eiserne Kreuz verliehen worden ist, die aber noch nicht im Besitz des Besitzzeugnisses sich befinden, sich bei den Bezirks-Commandos resp. Landwehr-Bataill.-Commandos ihres Wohnortes zu melden haben. Wie wir hören, hat dieser Aufruf bisher nur geringe Erfolge gehabt, und sollen bei der Berliner Generalordens-Commission sich noch mehrere Tausend Besitzzeugnisse befinden, von denen der Aufenthalt der betreffenden Personen noch nicht bekannt geworden ist.

* (Zum Eisenbahnverkehr.) Es würde für das reisende Publicum zweifellos von Interesse sein, darüber, auf welchen Routen Wagen durchgang, auf welchen Stationen Wagenwechsel stattfindet, in umfassenderem Umfange, als seither durch hier und da erlassene Bekanntmachungen geschehen, übersichtlich und sicher unterrichtet zu werden. Als vorzugsweise für diesen Zweck geeignete Stelle empfehlen sich die Plakatfahrpläne. Einige Bahnverwaltungen haben auch diesen Weg bereits betreten, indem sie, wie z. B. die Generaldirection der großherzoglich badischen Verkehrsanstalten, am Kopfe, oder, wie die königliche Eisenbahndirection zu Stuttgart, am Fuße der Fahrpläne eine kurze, geringen Raum einnehmende Notiz bringen, auf welchen Routen und bei welchen Zügen Durchgangswagen eingestellt sind. Empfiehlt sich diese Art der Bekanntgabe und zwar nach dem Vorbilde der badischen Bahnen am Kopfe des Fahrplans (unter der Ueberschrift) in Bezug auf solche Wagen, welche das Bahngebiet transitiren oder wenigstens auf Nachbarstrecken übergehen, so fehlt es doch noch an einem geeigneten Mittel, um auch diejenigen Züge allgemein und übereinstimmend erkennbar zu machen, auf denen innerhalb des Bahngebiets Wagen durchgang stattfindet. In dieser Hinsicht hat das Reichseisenbahnamt — wie der „Reichsanz.“ mittheilt — den Eisenbahnverwaltungen empfohlen, in der betreffenden Spalte vor der Abfahrtszeit des Zuges ein Zeichen, etwa in Form eines kleinen lateinischen Kreuzes (+) anzubringen und dasselbe unten in den Bemerkungen des Näheren zu erläutern: „Wagen durchgang“, eventuell unter Angabe der Orte von — bis und der Wagenclaffen. Es würden sodann derartige Notizen in die Coursbücher übergehen und dadurch allgemein nutzbar werden.

—h Cunnerödors, 3. Februar. (Wachsthum der Bevölkerung. — Geschenk. — Zum Unglücksfall.) Wie die Resultate der letzten Volkszählung ergeben, hat sich die Einwohnerzahl unseres Ortes seit der Zählung im Jahre 1871 um 123 pSt. vermehrt. Dieser Umstand beruht theils auf Neuerrichtungen und Erweiterungen industrieller Establishments, theils auf neuen Ansiedelungen, hauptsächlich aber auf der günstigen und gesunden Lage unseres Ortes, die viele Fremde veranlaßt, hier ihren Aufenthalt dauernd zu nehmen. Die große Nähe der Kreisstadt gestattet im langen Winter in be-

quemster Weise den Anschluß an das dortige Vereins- und gesellige Leben, während der Naturfreund im Sommer vor den Stadtbewohnern die Vortheile des Landlebens voraus hat. Unter diesen Verhältnissen dürfte ein Abbruch neuer Ansiedelungen hier selbst wohl lange noch nicht eintreten. — Herr Dr. Salomon, Besitzer der hiesigen Papierfabrik, schenkte vor Kurzem der Schule, für die er, wie viele andere Bewohner unseres Ortes, stets ein warmes Herz hat, die Summe von 20 Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln. — Bezüglich des vom heutigen „Boten“ gemeldeten Unglücks, welches am vorigen Sonntage auf der Bahnstrecke am Ottilienberge sich ereignete, ist noch zu bemerken, daß Kroloff am Morgen des Unglückstages in seiner Behausung die Summe von 15 Thlr. zu sich nahm, um dieses Geld, wie er meinte „einem guten Freunde zu borgen.“ Das Geld war, als man die Kleider des Verunglückten untersuchte, nicht mehr vorhanden.

(Schl. Htg.) Strecken, 1. Februar. (Geschenk.) Ein kaiserliches Geschenk erstreckte jüngst eine hiesige arme Frau. Dieselbe, von ihrem Manne verlassen, sah sich außer Stande, mit der Nadel „aus freier Hand“ ihre Kinder zu ernähren. Schon fast verzweifelt, nahm die Frau ihre Zuflucht zu dem menschenfreundlichen Herzen des Landwäters, indem sie in einem Immediatgesuch um eine Nähmaschine bat, mit deren Hilfe sie sich und die Ihrigen ehrlich zu ernähren hoffe. Da die hier eingeholten Berichte für die Wittfellerin günstig lauteten, wurde sie kürzlich durch die Gewährung ihres Wunsches auf's Höchste beglückt.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 3. Februar. (B. L. B.) Das Stadtgericht sprach den Redacteur der Eisenbahnzeitung Zoack im Gehlßen der Verleumdung des Aufsichtsrathes der rumänischen Eisenbahngesellschaft, sowie des Fürsten Bismarck nach Artikel 184 und 186 des Strafgesetzbuches schuldig und erkannte gegen denselben auf Gefängniß von 4 Monaten.

— (W. L. B.) Der „Germania“ zu Folge ist Graf Ledochowski heute Abend hier eingetroffen und gedenkt morgen weiter zu reisen.

Dstromo, 3. Februar. (B. L. B.) Graf Ledochowski ist heute früh um 6 Uhr aus der Haft entlassen worden und in Begleitung des Landraths Dallwitz und zweier höherer Polizeibeamten mit der Bahn in der Richtung auf Breslau abgereist. Er erhielt die Bedeutung, daß, falls er die Provinzen Schlesien und Posen, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt und Marienwerder betreten sollte, er in Torgau internirt werden würde.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

M. Ant. Niendorf.
(Fortsetzung.)

Es war am 18. September. In den Tagen vom 17. bis 19. vollzog sich hier im Süden von Paris Schritt für Schritt die Umschließung der Stadt durch die Deutschen; oberhalb Billeneuve bei Athis-Mont über die Seine gehend, rückten die Massen der Deutschen strahlenförmig auf Secaux und nördlich von Versailles zu. Ueberall, wo sie hier auf französische Truppen stießen, entwickelte sich sofort der Kampf, der schließlich mit der gänzlichen Niederlage der Truppen des Generals Vinoy bei Billeneuve am 19. endete.

Beuring gelangte vom Palais de Luxembour, dem Ausmarsch eines Corps der Nationalgarde folgend, über die Boulevards bis zum Bahnhof nach Orleans, wo die Truppen eilig in die Bahnwagen einstiegen; durch ein Trinkgeld bewirkte er es leicht, daß er ebenfalls mit eingelassen wurde. Die Fahrt ging nicht weit, bei dem Dorf Arcueil dicht unter den Wällen des Forts Montrouge hielt der Zug, der Kanonendonner scholl deutlich näher und hier waren auf den Feldern weit und breit zahllose Schaaren der Nationalgardien ausgeladen, um die Reserve für die weiter vorn kämpfenden Linientruppen zu bilden.

Wenn so die Menge sich in solcher Masse beisammen sieht, so fehlt das Bramarbasiren nicht und jeder ist ein Feld mit dem Munde. Die Stärke des gegenüberstehenden Feindes ist ein Begriff, für den jede Anschauung fehlt. „Da seht!“ hieß es, „wie diese Preußen vor unsern Linien zurückweichen! Die Umschließung sind nur durch Verräthereien herbeigeführt; jetzt soll das aufhören und die Feinde sollen die Macht der Civilisation bitter kennen lernen!“

Da läuft ein Gerücht durch, von Bataillon zu Bataillon, die übrigen höchst zwanglos und sorgenfrei sich an der Erde gelagert haben: „Die Marineoldaten sind schon bis vor Versailles, die Preussens werden nach links hin in die Seine gejagt.“ Die edlen

Nationalgarden springen auf, legen das Gewehr an und können vor Kampfesmut kaum die Ordre zum Vorgehen erwarten.

Indessen muß bemerkt werden, daß diese edle Reserve wohl mehr als eine Meile weit hinter dem Schlachtfelde lagerte. Wohllich steigt sie und da von den fernen Höhen hinter Châtillon und Clamart ein leichtes weißes Rauchwölkchen auf, auch der Donner schallt stärker als sonst, aller Augen sind gespannt dahin gerichtet, — seitwärts stürzt eine breite Colonne von einer andern Höhe den Abhang in wilder Flucht hinunter. In der dunklen Blouse erkennt man, daß es Mobilen sind. Da klappern aus Zufall zwei Blechschöpfe gegeneinander, welche über'm Feuer schlecht gestellt waren; und in der Meinung, es sei eine Bombe, schießt das ganze tapferere Bataillon auseinander, rückwärts fort in wilder Flucht! . . . Da hört kein Schreien, kein Reden der Anführer. Ein Oberst, der eine Schaar mit geschwungenem Säbel zum Stehen bringen will, bekommt die stolze Antwort: „Was? Wir sind die Kinder von Paris, die Stadt drin braucht uns, wir müssen sie drinnen beschützen!“

Und dahin läuft Alles ohne Ordnung und Zucht! Doch das ist noch das Wenigste, jetzt reicht wirklich schon eine Bombe bis in die Nähe der Patrioten und damit sind auch die Linientruppen und die Mobilen im Sturm der Flucht herangelaufen, um sich in den Bereich der Forts zu retten. Langsam fängt Fort Montrouge, das ihm gegenüber liegende Bicetre und das weitere Fort Jory an, Donner und Kugeln zu speien, um den fliehenden Feind, der in den Bereich ihrer Rayons getreten, daran zu erinnern, daß Paris eine Festung ist.

Der Fabrikherr sah dies Alles mit an, sein praktischer Verstand erkannte sofort, daß mit dieser Disziplin und diesen Kräften Nichts als weitere Schmach und noch weit schlimmere Folgen zu ernten waren, als sich diese bereits bei Würth und Sedan ergaben. Er hatte nur einen kleinen Theil dieses preußischen Heeres in seiner Disziplin vor Straßburg gesehen und sagte sich, daß jeder weitere Versuch, für diesmal dem Feinde zu widerstehen, nur sträflicher Wahnsinn sein würde.

Mit diesem Gedanken eilte er zur Stadt zurück, um sich bei dem Minister Favre anzumelden, den er persönlich kannte, um ihm seine Meinung darüber zu sagen. Das hielt er um so mehr für seine Pflicht, als die Zeitungen vom Morgen theils willig, theils unwillig das Gerücht als Nachricht gebracht hatten, Favre wolle mit Bismarck zu unterhandeln versuchen.

Je weiter er in die Stadt hineinkam, desto mehr verlor sich natürlich die Panik. Wie den Fuchs seine Höhle, ob auch draußen die Hände hellen: so scheinen den Pariser in dieser ganzen Zeit der Belagerung die Straßen seiner Stadt in die unersichtbarste Sicherheit gewiegt zu haben, — bis die Bomben endlich verheerend da hineinsiehlten. Das neugierige Volk versammelte sich überall in Gruppen um den einzelnen Nationalgardisten, hungrig nach dem Verlauf des Kampfes forschend. Jeder Krieger sprach nun natürlich wieder, wie ein Held. Cato von Utica war ein Kind gegen ihn; „da hatte er so und so viel Feinde erlegt; leider war ihm und seinen Kameraden zuletzt der Patronenvorrath ausgegangen, wobei er selbst, weil er noch seine letzte in das Herz eines verhassten Preußen sendete, von seinem Corps abhanden gekommen. Er hat dabei die Preußen wie niedergemäht liegen gesehen, und wenn nur noch ein solch' blutiges Treffen geliefert würde, so müßten die Feinde alle mit einander in's Gras beißen. . .“

So oder ähnlich, nur in anderen oft noch absurden Variationen lauteten jetzt die Berichte dieser Vaterlandsvertheidiger und das Volk von Paris, wie immer, glaubte es. Da stand's ja auch in dem Placat an allen Straßen: „Unsere tapferen Truppen rücken auf der ganzen Linie siegreich vor. Die Nationalgarde hat ihre Schuldigkeit gethan, sie steht unerschrocken unter dem Feuer des Feindes.“ Was will man mehr? Wenn Trochu so lügt, soll da der brave Nationalgardist nicht noch ein wenig interessanter lügen? Die eben ausgegebenen Extrablätter der Zeitungen schreiben: „Winow ist bis Versailles vorgebrungen, hat den Feind dreimal geworfen, einen hohen General gefangen genommen, man meint, es sei der Kronprinz von Preußen. . .“

Theuring verwünchte unter diesen Eindrücken die ganze Nationalgarde bis in das Innere der Erde. — Allein, wie konnte es anders sein, ohne das Zeichen und Wunder geschähen, wenn diese Pariser Bürger, die noch vor drei Wochen hinter den Ladentischen standen oder in den Werkstätten Schube flakten, undisciplinirt, obendrein nur von ihren eigenen gewählten Collegen commandirt, die selbst jeden Gehorsam und jede unbedingte Fügung unter den Willen eines Andern für eine Sünde gegen den heiligen Geist der „Freiheit und Gleichheit“ ansahen, — den geskulten deutschen Truppen Stand halten, oder deren Batterien stürmen sollten? Was half da aller äußere Tand, die Uniform, die Waffe, die Trommel, die Trompete, die Corpsabtheilung und die ganze Masse von 300,000 Menschen, wenn Eines fehlte, — die Disziplin? . . . Und gerade diese Disziplin wollten diese souverainen Prähikaner, die Pariser nicht.

Dem Fabrikherrn überkamen die düstersten Gedanken, er sah nur zu klar, wie tief verirrte diese Hauptstadt in so selbstamen Illusionen sich bewegte, aus denen nur unter schlimmster Enttäuschung grauenvolles Unglück entstehen mußte. Als er über die so prächtigen Boulevards schritt, die sonst von dem feinsten Publicum und den elegantesten Toiletten besucht waren, fand er diese mit dem Abend von Volksmassen überflüthet, von denen Dasein man sonst in der Hauptstadt kaum eine Ahnung der Existenz hatte. — Ja, ja, gleichwie ein zahlloses Heer von Mäusen und Ratten unsichtbar in den Tiefen der Fundamente der Hauptstädte lebt, so erzeugt sich unter dem glänzenden, prächtigen Eitkreis der Gesellschaft, welcher von oben hin so als die Creme aller Humanität und Bildung erscheint, jenes riesige Proletariatthum, das nur in solchen Zeiten in seiner ganzen Fülle und Macht zum Vorschein kommt. Er ahnte im Geiste das Ende dieses Schauerstücks, die Commune, und schritt immer erregter dem Hotel de Ville zu.

Hier auf dem Platz war die dicke Volksmenge in höchster Aufregung; das Gerücht, wonach Favre zu unterhandeln gewillt sei, hatte die Köpfe erhitzt. Da wurde ein Redner auf die Schultern Anderer emporgehoben. Es war ein hagerer, bleichgelber Mann, sein horstiger grauer Bart starre ihm von dem markirten Gesicht, seine schwielige Hand verrieth den Arbeiter; aber die Natur hatte ihm Redekraft verliehen, jene verhängnißvolle Gabe, die die Umbildung der Massen immer unfehlbar beistcht. „Bürger!“ begann er, „tapferer Bürger von Paris! Unsere Nationalgarden haben heute glänzend gesteht, ihr Muth wird sich verdoppeln, wir werden die verhassten Barbaren aus dem Lande jagen, ich sage, wir, wir das Volk von Paris, sind allein im Stande, dies zu thun; wenn nur redliche Männer in unserer Mitte selbst das Werk der Befreiung in die Hand nehmen. Die Provinzen mit unserem Gambetta an der Spitze rüsten sich, uns zu helfen. Denn . . . (er hielt an) wollt Ihr es leiden, daß dieser Favre uns schändlich verrathen soll. (Nein, nein!) Wollt Ihr es leiden, daß er mit diesem preußischen Aristokraten Bismarck verhandelt?“

„Nimmermehr!“ schrie die Menge, „das ist Verrath! Verrath!“ „Nüchtlig, Bürger!“ fuhr Jener fort, „von Anfang an sind wir von einem gräßlichen Netz des Verraths umgarnt und nur das Volk von Paris kann die Maschen dieses Netzes endlich zerreißen. Es ist Alles, was wir erlebt haben, nichts als eine schändliche Verschwörung, welche von den Kaisern und Königen und allen Feinden des Volkes längst vorbereitet war. Der ganze Krieg war vorher verabredet, seht Ihr! Es ist Unsinn zu glauben, daß wir bei Reichshofen und Sedan geschlagen worden sind.“

„Bravo!“ brüllte die Menge.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau		3. Febr.		2. Febr.		Breslau.		3. Febr.		2. Febr.	
Weizen per Febr.	185	185	31 1/2 % Schief. Stanbr.	85,65	85,80						
Roggen p. Febr.	143	143	40 0/0	97	97,15						
April/Mai.	147	(fehlt.)	10 % Hof. Cred. Stanbr.	94,50	94,60						
Hafer p. Febr.	162	162	Oesterr. Banknoten . . .	176,75	177						
Rübol p. Febr.	64	64	Freib. Eisenb.-Act. . .	79,75	80						
April/Mai.	63	63	Oberschl. Eisenb.-Act. . .	139	139,50						
Spiritus loco p. Febr.	43,20	43,50	Oesterr. Cred.-Act. . .	335,50	340						
April/Mai.	44	44	Lombarden	198	199						
	46	46,40	Schles. Bankverein . . .	83,50	84						
			Bresl. Disconto-Bank . .	65	65						
			Kauraufhütte	56,50	57,25						
Berlin.		3. Febr.		2. Febr.		Berlin.		3. Febr.		2. Febr.	
Weizen p. Febr.	194	(fehlt.)									
April/Mai.	194	194,70									
Roggen p. Febr.	149	149	Oesterr. Credit-Act. . .	335	338,50						
April/Mai.	150	150	Oesterr. Staatsbahn . . .	524	519,50						
Rübol p. Febr.	64,50	64,50	Lombarden	198	198,50						
April/Mai.	64,50	64,50	Kauraufhütte	56,57	57						
Spiritus p. Febr.	46,80	45,10									
April/Mai.	46,80	47,30									
Hafer p. Febr.	161,50	(fehlt.)									
Stettin.		3. Febr.		2. Febr.		Wien.		3. Febr.		2. Febr.	
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)				Oesterr. Rente	68,75				
April/Mai.	193,50	193				Credit-Act.	186,75				
Roggen p. Febr.	142	141,50				Lomb. Eisenb.	113,25				
April/Mai.	144	143				Kassenscheine	166,75				
Rübol p. Febr.	65	64				Napoleonshör.	9,119				
April/Mai.	65	64									
Spiritus p. Febr.	44,20	44,50									
April/Mai.	46,40	46,60									



Schmerzliche Erinnerung

an den

[1295]

am 4. Februar 1875 erfolgten Tod unserer geliebten Schwester,
der Frau Maurermelster

Beate Vogt, geb. Keller,
zu **Bolkenhain.**

Ein Jahr der Trauer ist nun heut entflohn,
Als Du von hinnen schiedst in jene Höhn.
Du stehst befreit, verklärt vor Gottes Thron,
Wo einst Dich Gatte, Kinder, Schwestern wiederseh'n.
Die Thrän' der Wehmuth welken wir
Für Deine Lieb' und Treue hier.

Nach der langen Krankheit bitteren Leiden
Führte Dich des Todes kalte Hand
Sanft hinüber zu den ew'gen Freuden,
Zu der Ernte in der Sel'gen Land,
Wo in vollen Lehren steht,
Was Du glaubend hier gesä't.

Nähe bleibst Du immer unser'm Herzen,
Obgleich ferne unserm Thränenblick;
Mildern kann allein der Trennung Schmerzen
Der Gedanke an Dein höh'res Glück,
Und an ein frohes Wiederseh'n
Dort in jenen lichten Höhn!

So schlaf nun sanft und wohl; wir werden's nie vergessen,
Was Du uns warst; wie treu gefinnt, wie gut,
Ach, unser heißer Dank soll nie verlöschen,
Bis unser Staub auch in dem Grabe ruht.

Die trauernden Schwestern
in **Wernerödorf, Merzdorf und Grunau.**

Holz-Verkauf.

[1301] Sonnabend, d. 12. d. M.,
von früh 9 Uhr ab, sollen im
Gasthause „zur Stadt Friede-
berg“ in Nabishau aus dem Forst-
revier Mühlseifen Forstort Thiersee-
wald

- 85 Stück Klöber (Kiefer und Tanne),
- 56 Stämme Langbauholz,
- 18 Nmtr. Stangenholz,
- 4,65 Hundt. Nstreffig

lieft, gegen Baarzahlung verkauft werden,
desgleichen sollen daselbst an demselben
Tage von Nachmittags 2 Uhr ab
aus dem Forstrevier Nabishau (Totalität)

- 70 Stämme Bauholz und
 - 30 Stück weiche Stangen
- lieft, verkauft werden, wozu Käufer
hierdurch eingeladen werden.

Illersdorf, den 2. Februar 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Greiffenstein.

Stammholz-Verkauf.

[1290] In dem Forstrevier Wentz-
Mohnau, Bahnhofsstation Nettkau —
Freiburg stehen

- 60 Stück Weißbuchen und
 - 40 Stück Eichen,
- darunter Mühlwellen, zum Verkauf.
Köberle, Förster.

Holz-Auction.

Montag, den 7. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im Wiedmuth-Forste zu
Stonsdorf [458]
40 Schock stark, hart, Schlagreif-
an Ort u. Stelle meistbietend gegen gleich
baare Zahl, verk. werden. Bequeme Abfahr.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 10 Februar,
Vormittags von 9 Uhr ab,
sollen in dem unmittelbar an der Striegau-
Maltcher Chaussee und 1/2 Meile vom
Bahnhofs Striegau belegenen Forste Kriden-
busch ca. 350 Stück starke und
mittlere Eichen, Birken und
Erlen, sämmtlich Nupshölzer, öffentlich
meistbietend an Ort und Stelle auf
dem Stamm verkauft werden.

Barzdorf, den 2. Februar 1876.

Das Wirtschafts-Amt.
Preisler. [1294]

Schul-Anzeige.

[1302] Den auswärtig wohnenden ge-
ehrten Eltern, die geneigt sind, ihre
Töchter meiner mit guten Lehrkräften
versehene Schule anzuvertrauen, hiermit
die Anzeige, daß ich hierauf zielebde
Meldungen zu jeder Zeit von jetzt bis
Ofteen entgegennehme.

Besonderer Beachtung werth ist der
Umstand, daß die kräftigende Gebirgs-
luft namentlich auf die Gesundheit
schwächerer Kinder segensreich einwirkt,
und daß der hier jetzt noch geringe Um-
fang der Schule eine ganz besondere
Rücksichtnahme auf jede Schülerin gestattet.
Für eine gute Pension wird Sorge
getragen.

Amalie Romanowska,
Greiffenberg, Laubanstr. 57.

Eine Frau empfiehlt sich zum **Kochen**
bei Festlichkeiten u. in der Stadt, sowie
auch auf dem Lande. [1296]

Dunkle Burgstraße Nr. 6.
Auch werden daselbst allerhand **Damen-**
Schneider-Arbeiten angenommen. [1323]

Zur Beherzigung für das Schirmkaufende Publikum!

Bei Versteigerung von Waaren wird stets dem Bestbietenden zugeschlagen und kommt es sehr häufig vor, daß sich in den
Auctions-Localen sogenannte „Macher“ befinden, welche ohne 1 Thlr. Geld zu besitzen oder auch die Waare anzusehen, im Interesse des
früheren Inhabers der Waare bis zu einer schwindelhaften Höhe mitbieten, um die Käufer recht reinfallen zu lassen. Der anwesende
Auctions-Commissar hat in den meisten Fällen kaum eine Ahnung hiervon, weil es von ihm doch nicht verlangt werden kann, daß er
jeden Menschen kennen muß. Wie Mancher ist daher auf solchen Auctionen schon gerupft worden. Etwas ganz Anderes ist es, wenn
der billige Preis und die Güte der Waare sofort ersichtlich ist, wenn z. B. ein sonst mit 1 1/2 Thlr. Taxpreis bezeichneter Schirm für
nur 27 1/2 Sgr. ausgedoten und ein Mehrgebot hierauf gar nicht berücksichtigt wird, (wie dieses heut in der Schirm-Auction von **Choyke**
der Fall ist). In früheren Jahren haben „Nomadenkinder“ vergoldete Lombard-Uhren, schwarze lac. Guß-Eismesser und Gabeln (worauf
meist Gastwirthe reinfielen), Leinwand aus Baumwolle, Seiden-? Waaren, Herrenkleidungsstücke aus Peilot-Tuch (wovon die ganze Elle,
3/4 breit, für 12 bis 15 Sgr. zu haben ist), versteigern lassen; blauen Kurzem wird solch ein „großes Schuß- und Stiefel-Lager“ zur
Versteigerung annonciert werden, daher habe Jeder sein Geld lieb und nehme sich in Acht vor dem „Reinfallen“.

Zahnärztliche Anzeige.

In Warmbrunn bin ich täglich „Hotel zur Preuss.
Krone“, in [1322]

Hirschberg jeden Donnerstag,
„Titz's Hotel zum weißen Roß“ zu consultiren.
L. Neubaur,
practischer Zahnkünstler.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Firma für **Niederschlesische**
Kohle sucht einen strebsamen Vertreter, welcher regel-
mäßig ganz Nieder- u. Mittel-Schlesien, auch Berlin u.
bereist, um demselben ihre provisionsweise Vertretung
unter möglichst günstigen Conditionen übergeben zu können.

Qualificirte mit der Branche vielleicht vertraute und
nicht zu jugendliche Bewerber wollen ihre Meldungen
bei Herrn **G. Gnerlich** in **Breslau**, Altbüßer-
straße 48, niederlegen. [1297]

Den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir achtungsvoll mitzutheilen, daß ich zum 2. März c. einen vierwöchentlichen **Curfus** in vollständiger Anfertigung der modernen Damen- und Kindergeräthe eröffnen werde, wobei gleichzeitig das Nähschneiden und Schnittzeichnen für jede Figur gründlich gelehrt wird. Näheres ertheilt gütigst Herr Kaufm. **Theodor Rier** und werden Meldungen ebendasselbst entgegengenommen. [1308]
Nathalie Heynemann.

Sauerkraut, Sauergurken, Senf- u. Pfeffergurken, rothe Rüben, Schnittbohnen, eingel. Kürbis, dto. Pflaumen, Rumfrüchte, Pflaumenmus empfiehlt [1310]
Otto Kutzner,
Schmiedebergerstraße Nr. 22.

Farben
in Sammet, Seide, Gaze, Wachs und Draht.
Silber- u. Gold-Band,
= = **Spitzen,**
= = **Blitern,**
= = **Traugen**
empfehlen zu „billigsten“ Preisen [1320]
Ww. Pollack & Sohn.

Wiederverkäufeln u. Maskenverleihern sehr lohnenden Rabatt.
1312] Neue Zusendung von **Seedorsch** empfing und empfiehlt **G. Noerdlinger.**

[465] Zu verkaufen: 3 verschiedene 2spännige **Wirtschaftswagen** und 1 desgl. **Kutschwagen.** Näheres in der Expedition des „Boten“.

[1306] Unterzeichneter hat am hiesigen **Platz, Schildauerstraße Nr. 16,** eine große Auswahl von

Pianinos und Klügeln in **Nußbaum- und Polisanter-Holz** von den bestrenommierten Fabrikanten aufgestellt. Die geehrten Herrschaften von hier und außerhalb bitte ich, mein Unternehmen zu unterstützen, da ich nur nach dem Preisverhältniß der Fabrikanten die Instrumente abgebe und mehrjährige Garantie leiste.
Beauchte Instrumente sind vorräthig
August Scherzer,
Instrumentenbauer.

Leinfuchsen
sind zum Verkauf auf Lager in der **Ulbersdorfer Del-Niederlage „Schönan“.**
Adelbert Weist.
[1014]

Für Gastwirthhe!
Papier-Servietten,
mit und ohne Firma, liefert billigt die **Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft „Bote a. d. Riesengeb.“**
Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 31.

Ung. geb. Pflaumen p. Pfd. 25 Pf. marinirte Heringe, geräucherte Fett-Heringe empfiehlt [1309]
Otto Kutzner,
Schmiedebergerstraße Nr. 22.

[1319] Kleine **Schotten-Heringe** habe ich in ganzen Tonnen und einzeln billig abzugeben.
F. A. Reimann.

Kalender des **Boten a. d. Riesengebirge** für das Schaltjahr 1876 sind noch vorräthig in der Expedition des „Boten“ und in den bekannten **Commanditen.**

Simmenthaler Bullen.
Da der Anfang Januar nach **Breslau** importirte Transport **Simmenthaler** und **Ober-Bayerischer Bullen** die Nachfrage nicht gedeckt hat und weitere Bestellungen eingelaufen sind, so ist Herr **Max Biche** gesonnen, Anfang **März** mit solchem Zuchtvieh wiederzukommen. Es erbitet Bestellungen bis spätestens Ende dieses Monats unter der Adresse: **Max Biche, Wiesbach (Ober-Bayern).**
Viehzüchter, welche sich von der Schönheit dieser empfehlenswertheiten Hochlands-Race überzeugen wollen, diene zur Nachricht, daß der landw. Verein zu **Löwenberg** behufs Hebung der Rindviehzucht 3 Stiere des letzten Transportes erkaufte, welche bei den Stationshaltern **Herrn Buse, Deutmannsdorf, Dunkel, Groß-Rackwitz und Friedrich, Hohnsdorf,** untergebracht sind und Genannte gewiß gern eine Besichtigung gestatten.
Zobten. [1257] **K.**

Nippentabak per Pfd. 30 Pf., 12. Pfd. 3 Mark, gut gelagerte Cigarren empfiehlt [1311]
Otto Kutzner,
Schmiedebergerstraße Nr. 22.

Kartoffeln
zur Brennerei kauft jedes Quantum und zahlt pro Cir. je nach Güte 15—18 Sgr. frei Brennerei das **Dom. Hohenliebenthal** bei **Schönan.** [491]

[482] Eine starke, hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf in **Nr. 182 zu Cunnersdorf.**

[1289] 1 **Kettenhund** ist zu verk. in **Nr. 4 zu Hermsdorf u. K.**

Eine starke, fette **Kuh** steht zum Verkauf in **Giersdorf Nr. 55 und 56.**

!! Achtung !!
[462] Meinen werthen **Kunden** diene als Beruhigung zur Nachricht, daß ich von jetzt ab alle **Schweine,** die ich schlachte, vom gepökelten **Fleischbeschauer Herrn A. Reiss** in **Hirschberg** auf **Trichinen** untersuchen lasse.
Andretzky,
Fleischermeister in **Straupitz.**

[1252] **Dom. Schildau** verkauft:
40 Stück fette Schafe,
2 Pferde,
1 tragende Holl. Kuh.

Weiches, trockenes Brennholz
verkauft nach Metern billigt [460]
Mühlenbesitzer **Wagenknecht,**
Gartenberg b. Petersdorf.

Geschäftsverkehr.
1800 und 900 **Mark Mün-**delgeld zum 2. April c. mit 5% auszul. **Kuhrbanck,** bunte Burgstraße.

2 mal 500 u. 2 mal 600 bis 700 **Thaler** sind auf Grundstücke gegen 5% Zinsen und pupillarische Sicherheit am 1. April d. J. zu vergeben durch den Concipienten [1299] **Nieselt** zu **Schönan.**

[464] Von einem pünktlichen Zinsenzahler werden auf eine ländliche Besizung zur ersten Stelle 150 Thlr. gegen Hypothek gesucht. Selbstseher erfahren das Nähere bei **Th. Thamm** zu **Hirschberg, Hirschgraben Nr. 3.**

Zu verpachten!
[1289] In einem, über 1 Meile langen **Bauerndorfe,** ist vom 1. April ab eine gut eingerichtete **Fleischerei,** nur die einzige am Orte, zu verpachten. Das Nähere bei **Gastwirth Mauer** in **Ober-Baumgarten, Kr. Bollenhain.**

[1022] Ein neugebautes, massives **Wohnhaus** nebst einem kleinen Nebengebäude, inmitten eines Kirchhofes, direct an der Straße gelegen, für einen Pensionär oder Stellmacher sich besonders eignend, ist sofort sehr billig zu verkaufen resp. zu verpachten. Das Nähere zu erfahren in **Nr. 17 zu Alt-Schönan b. Schönan.**

Schmiede-Verkauf.
[1293] In **Mertschütz, Kr. Liegnitz,** ist sofort eine neugebaute **Schmiede** nebst sämmtlichem Inventar zu 2 Feuer, in sehr guter Lage und Rundschaft, mit oder auch ohne Ufer, zu verkaufen. Näheres beim **Eigenthümer Bernhard Scholz,** Gutsbesitzer i. **Mertschütz.**

Haus-Verkauf.
Das Haus Nr. 65 zu **Ndr. Langenau** bei **Lahn** ist nebst schönem **Ost- und Grase-Garten** bei 126 **Thaler** Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich vorzugsweise für **Schuhmacher** oder **Schneider,** da solche in dem genannten Orte fehlen. Näheres in **Nr. 68 zu Langenau.** [461]

[1203] Eine gut renommierte **Bäckerei** wird von einem tüchtigen **Bäcker** zu pachten gesucht. Gest. Offerten werden unter Adresse **G. Günther, Bäckermeister, Bunzlau i. Schl.,** erbeten.

Haus-Verkauf.

[1254] Ich bin Willens mein Haus umzugehälber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der verm. Maurermeister **Richter** in Landeshut i. Schl.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 11. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, wird im hiesigen Gerichts-Kreissham die **Rustikal-Jagd der Gemeinde Rudelsdorf** auf 6 Jahre unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. [450]

Rudelsdorf, den 1. Februar 1876.
Das Orts-Gericht.

Das Hotel „zum Düppler Hofe“ in Bad Landeck

ist an einen intelligenten, tüchtigen Gastwirth pr. 1. April zu vermieten. Näh. bei **Moritz Hellborn** in Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 3a.

15 Mark Belohnung!

dem ehelichen Finder, welcher mit mein am Sonntag, den 23. Januar c., in Waldenburg verlorenes **Merkatillon** in Buchform nebst 5 Photographien zurückbringt. [1324]

Gödlitz, Marienplatz 5.
Paul Stempel.

Am 2. d. M. ist von Hirschberg die **Neu-Fachsenleifen ein Hemmschuh** verloren worden. Wegen Belohnung abzugeben beim **Wägenhändler Maschke**.

Mein **schwarzer Hund** (Neufundländer Race) auf den Namen „**Mino**“ hörend, ist mir entlaufen. Um Rückgabe gegen Kostenvergütung ersucht. [1286]
Hirschberg, den 2. Februar 1876.
Carl Schmidt.

Verloren.

Meine **Bernhardiner Hündin** (Vastard), $\frac{3}{4}$ Jahr alt, Abzeichen: über jedem Auge ein brauner Punkt; femer braune Brust und Beine, lange Ruthe, ist mir in Verbitzdorf am Donnerstag, den 20. v. M., Abends, verjagt worden. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Verbitzdorf, den 3. Februar 1876.
H. Schönwälder.

Vermietungen.

In meinem Hause, Hospitalgasse, ist ein elegantes **Hochparterre**, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Küche, Keller u. Boden-geß, für den Preis von 200 Thaler vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Hirschberg i./Schl. [1089]

Aug. Trump.

Bromenade Nr. 20 ist die **Wohnung im Gartenhause**, bestehend aus zwei Stuben, Alkove, Küche etc., nebst Gartensaube, bald oder zum 1. April zu verm.

[453] In Nr. 284 zu Warmbrunn ist eine **Parterre-Wohnung** zu verm. und kann bald ob. 1. April bezogen werden.

[1307] **Lichte Burgstraße Nr. 5** ist 1 Stube mit Alkove, Küche und sonstigem Beigelaß an ruhige Mieter zu vermieten; auch ist daselbst ein **gut möbl. Zimmer** sofort zu beziehen.

F. Hohberg.

[316] 2 herrschaftliche und 2 kleinere Wohnungen sind bald zu vermieten und von Ostern ab zu beziehen **Fr. Schroeter**, Photograph, Wilhelmstraße.

1 Stube zu verm. **Bahnhofstr. 48.**

[1321] Ein geräumiger Keller sofort zu vermieten **Markt Nr. 2.**

[1318] Eine freundl. Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben, Küche, Kammer und Keller, an der Hirschberger Straße gelegen, ist bald permanent oder Ostern zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn **Cuontz** in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

[1305] Ein mit der **Buchführung** gründlich vertrauter Mann findet lohnende Nebenbeschäftigung.

Auskunft erteilt die Exp. des „**Boten**.“

[1304] Wir suchen **20 Buchhandlungsreisende** unter günstigen Bedingungen und auf neue zugängliche Werte für unsere Filiale in **Liegnitz** (G. Goksch), Jauerstraße Nr. 10.

Mainz u. Neustadt a. Gbt.
Abeinische Verlagsbuchhandlung.

[1228] Ein junger, erfahrener Landwirth, im Besiz der besten Zeugnisse, sucht bald oder zum 1. April Stellung als **Wirthschafter, Beamter** oder die Pachtung einer Gärtnerei. Näheres in d. Commission d. „**Boten**“ in Schönau.

Kutscher = Gesuch.

Einen zuverlässigen, tüchtigen **Bierkutscher** für die Gebirgstour sucht zum baldigen Antritt [1291]

R. Seidel, Brauereibes., Freiburg i. Schl.

[1315] Das **Dominium Hinter-Mochau**, Nr. Jauer, sucht per 1876 sofort einen verheiratheten **Pferdeknecht** noch zu engagiren. Mochau, den 1. Februar 1876.

W. Schloffer, Rittergutsbesitzer

Zum 2. April suche ich ein zuverlässiges **Dienstmädchen**, welches allen häuslichen Arbeiten, besonders der Wäsche gewachsen ist. [1349]

Guder, Kaufmann.

[1265] Ein **Dienstmädchen** suche ich zum Antritt am 1. April a. o. Nur solche, welche neben Hausarbeit auch mit Kindern umzugehen verstehen, finden Berücksichtigung.

Vally Pohl, Salzgasse Nr. 4.

[1300] Eine zuverlässige und tüchtige **Köchin**, sowie einen **Ackerknecht** sucht **W. Leitlof**, Denig-Rakwitz.

[1292] Ein reinliches Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau bald gesucht **Gartenstraße 4, 1. Stock.**

Tüchtige, gewandte Sortirerinnen

finden bei mir sofort Arbeit bei hohem **Accordlohn**. Landeshut i. Schl.

Eugen Cohn, Hader = Sortir = Anstalt.

[1259] Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Buchbinderei** gründlich zu erlernen, findet Unterkommen. **Adolf Krause**, Buchbindermeister in Freiburg.

[454] Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die **Bäuderei** und **Pfefferkücherei** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei **P. Wiegler**, Dittersbach i. Tiefbau b. Waldenburg i. Schl.

Bergnügungskalender.

Stadttheater i. Hirschberg. Heut Freitag, den 4. Februar:

Große Vorstellung der rühmlichst bekannten Gesellschaft **Joannowitz aus Pest.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Näheres durch die Tageszettel.

[1325] **Joannowitz**, Director.

Freitag, den 4. Februar, Wurstabendbrot,

wozu ergebenst einladet [1262]

Paul Sturm im Kirchscham.

Das Fleisch ist untersucht.

[456] Freitag, den 4. d., früh **Wellwurst** und **Wellfleisch**, sowie **Abends Wurstabendbrot** bei **A. Bock** im „Kronprinz“. Das Fleisch ist untersucht.

Alt-Kennis.

Unterzeichneter ladet auf **Sonntag, den 6. Februar**, zum [1218]

Schalmei-Concert der **Baumgart'schen Capelle** aus Seifferschan ergebenst ein.

Anfang 7 Uhr. — Entree 30 Pf. Nach dem Concert **Bal paré.** **E. Elger.**

Zum Ball

ladet in den Gasthof „zur Hoffnung“ in **Petersdorf** auf **Sonnabend, den 5. Februar**, alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein [1313]

Heinrich Ziegert. Entree 50 Pf.

Zum Maskenball

in die **Scholtisei** nach **Kaiserswaldau** ladet auf **Sonntag, den 6. d.**, ganz ergebenst ein **E. Klöse.** Entree 5 Sgr. [457]

König's Gasthaus

in **Schreilberhau.** Sonnabend, den 5. Februar, findet ein

Extra-Concert

vom **Hirschberger Stadtorchester**, unter Leitung des Herrn Musik-Directors **Köhler**, statt. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Gut gewähltes Programm an der Kasse.

Nach dem Concert Ball.

Es ladet zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein **A. König.**

Zur Tanzmusik

ladet auf **Sonntag, den 6. Febr.**, ganz ergebenst ein [1314]

Carl Geisler in Johannisthal bei Schönau.

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. Hirschberg. 7. II. h. $5\frac{1}{2}$ R. III.

Männer-Turnverein zu Grünau. Sonnabend, den 5. Februar c., **General-Versammlung.** Beh. Verathung der Statuten.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 3. Febr. 1876.	Höchst. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weißer Weizen	22 30	21 —	20 —
Gelber Weizen	21 —	20 10	19 20
Roggen	18 30	17 10	16 —
Gerste	17 —	16 60	16 30
Hafer	17 —	16 60	16 —
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, $\frac{1}{2}$ Kilo	1 —	—	95
Eier, die Dandel	— 95	—	— 90

Schönauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 2. Febr. 1876.	Höchst. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weizen	21 —	20 30	18 60
Roggen	17 80	17 40	16 60
Gerste	14 80	14 40	14 —
Hafer	16 80	16 60	16 20
Butter, $\frac{1}{2}$ Kilo	1 5	1 —	— 95